

zuzählen. Der Umstand dass es nicht in der Kohle eingebettet erscheint, wie der Trinkerit von Carpano, kann nicht als spezifischer Unterscheidungspunkt genommen werden, hebt aber den Unterschied des Vorkommens zwischen dem Trinkerit und dem Tasmanit theilweise auf, so dass nur das Verhalten gegen das Benzol als Unterscheidungsmerkmal in dieser kleinen Gruppe schwefelhaltiger Harze bleibt. Uebrigens liegen auch noch von Gams mit der Etiquette „Schurfstollen beim Haspelbauer“ Stücke von schwarzer, pechglänzender Braunkohle mit kleinen Tropfen und Linsen eines weingelben Harzes vor; dieses konnte aber wegen der geringen Masse nicht untersucht werden.

Franz Babanek, k. k. Bergmeister in Pöbbram: Die Erzführung der Pöbbramer Sandsteine und Schiefer in ihrem Verhältnisse zu Dislocationen.

In einer zum Abdrucke in unserem Jahrbuche bestimmten Abhandlung, die den obigen Titel führt, kömmt Herr Babanek zum Schluss, dass übereinstimmend mit den von Fr. Pošepny bezüglich der Erzlagerstätten in Siebenbürgen und in den Alpen entwickelten Anschauungen, auch in Pöbbram der Erzadel an gewisse Dislocationen gebunden erscheint, dagegen aber zeigen sich hier Gestalt und Lage der Erzlagerstätte weniger abhängig von dem Charakter der Dislocation und von der petrographisch-chemischen Beschaffenheit der Gesteine. Auf den Erzreichtum selbst ist aber diese Beschaffenheit der Nebengesteine meist von bedeutendem Einfluss.

H. Behrens, Mikroskopische Untersuchung des Pechsteins von Corbitz.

Die beiliegende Untersuchung des Pechsteins von Corbitz wurde durch den Wunsch veranlasst, die in einer früher der k. k. Akademie vorgelegten Abhandlung des Verfassers beschriebenen mikroskopischen Sphärolithe auch in anders zusammengesetzten Gesteinen zu studiren. Im Pechstein von Corbitz finden sich in der That alle sphäroidischen Gebilde des Opals und zwar sind sie den in der angeführten Abhandlung beschriebenen täuschend ähnlich. Ausserdem wenige Belonite und Feldspath-Mikrolithen, zahllose weisse, rothe und grüne Körnchen in farblosem und gelblichem Glase. Alles dieses scheint durch Oxydation und sogenannte felsitische Entglasung aus grünem Glase entstanden zu sein. Quarz und Feldspath nach J. Roth durch Glühen oder Salzsäure am Corbitzer Pechstein nachzuweisen, wollte nicht gelingen. Ganz abweichende Zusammensetzung hat der schwarze Pechstein von Zwickau, er enthält viel glasreichen Oligoklas, Hornblende, Augit und Magneteisen.

Diese Abhandlung wird im 2. Hefte des Jahrbuches 1871 erscheinen.

Vorträge.

E. Suess Ueber die tertiären Landfaunen Mittel-Italien's.

Ein wenn auch nur flüchtiger Besuch der Museen zu Pisa und Florenz liess in noch grösserer Schärfe als bisher die Uebereinstimmung der mittel- und jungtertiären Landfaunen Mittel-Italiens und Oesterreichs, sowie die volle Richtigkeit der von Falconer, Lartet und anderen in dieser Richtung durchgeführten Gliederung erkennen.

Die Säugethier-Reste aus dem Lignit von Monte Bamboli sind identisch mit jenen der Kohle von Eibiswald in Steiermark, u. z. erkennt man im Musco zu Pisa, welches unter der Leitung des trefflichen Meneghini steht, *Amphicyon intermedius*, *Hyotherium Sömmeringi*, *Palaeomyxa spec.*, *Crocodylus*, *Trionyx*, *Emys spp.*, — also die erste Säugethierfauna des Wiener Beckens.

Der Gypsabguss eines Oberkieferzabnes von *Rhinoceros* aus dem Lignit von Sassello (Piemont), als *Rhinoc. minutus* bezeichnet, nähert sich sehr dem *Rhinoc. austriacus* Pet.

Die zweite Säugethierfauna von Wien, d. h. die Fauna von Epfelsheim, mit *Mastod. longirostris*, *Hippoth. gracile* u. s. f. scheint bis zur Stunde in Italien noch ebenso unbekannt zu sein, wie es die Fauna des Arnothales mit *Eleph. meridionalis*, *Hippopotamus major* u. s. f. im Wiener Becken ist.

Diese letztere, die Fauna des Arnothales, ist im Museum zu Florenz in erstaunlichem Reichthume vertreten. *Machairodus*, *Ursus* und *Hyaena* sind durch mehrere Schädel vertreten, ebenso *Eleph. meridionalis*, welcher weit über die Dimensionen hinausgeht, welche demselben bisher zugeschrieben wurden, *Cervus dicranus* mit seinem vielverzweigten Geweih, *Bos etruscus*, *Hippopotamus major* bilden die hervorragendsten Vertreter einer Land-Bevölkerung, welche zugleich das erste Auftreten der Rinder, der Elephanten und der Flusspferde bezeichnet. Es ist sehr zu bedauern, dass während die erste Fauna jetzt in Peters ihren Monographen findet, die zweite durch Kaup, Wagner und Gaudry dargestellt worden ist, gute Abbildungen dieser wichtigen dritten Fauna noch immer fehlen. Eine Darstellung dieser Landbevölkerung könnte aber nur vom Museum zu Florenz geboten werden, denn keine Sammlung kömmt dieser an Resten von diesem Alter auch nur einigermaßen gleich, und würde sich die italienische Regierung ein wesentliches Verdienst um die Förderung ähnlicher Studien erwerben, wenn sie den verdienstvollen Vorstand dieses Museums, Professor Cocchi, in den Stand setzen würde, durch eine monographische Bearbeitung dieser Reste die Lücke in unserer Literatur auszufüllen. Zugleich sollte die viel bestrittene und noch nicht gelöste Frage über das gleichzeitige Vorkommen menschlicher Reste neuerdings erprüft werden.

Die Reste der vierten Landfauna, wenigstens Zähne von *Eleph. primigenius*, erscheinen an mehreren Punkten in Toscana u. z. wie es scheint, hauptsächlich in der sog. Pauchina, einem löss-ähnlichem Lehm.

Es ergibt sich aus diesen Uebereinstimmungen in der Gliederung der Landfaunen eine Reihe von Schlüssen, welche für die Vergleichung der subappenninen Bildungen mit jenen der Niederung von Wien von massgebender Bedeutung sind. Zu ihrer Vervollständigung mag noch erwähnt werden, dass es in der letzten Zeit gelungen ist, auch die Spuren der Fauna des Arno-Thales zwar nicht in der Niederung von Wien, aber doch innerhalb der Grenzen des Kaiserstaates nachzuweisen u. z. in den Höhlen des Karst. Die Höhle von Cosina bei Matteredia im Triestiner Karst hat einen Backenzahn eines hieher gehörigen *Rhinoceros* geliefert. (Peters, *Rhinoc.* v. Eibiswald, S. 19). Ein Keim eines Backenzahnes von *Hippopotamus* aus den Höhlen des Poik kam

durch den verstorbenen Freih. v. Engelshofen an die Wiener-Universitäts-Sammlung und ein ganzer Kiefer von *Hippopotamus* aus einer Karsthöhle, aus der Sammlung des Freih. v. Zois herrührend, befindet sich im Museum zu Laibach.

F. Schwackhöfer, Phosphorit-Vorkommen an den Ufern des Dniesters.

Der Vortragende, welcher im Auftrage des k. k. Ackerbau-Ministeriums die Phosphoritregion im russischen Dniester-Gebiet durchforschte, berichtet sowohl über die in Gemeinschaft mit Bar. O. v. Petrino gemachten Erhebungen an Ort und Stelle als auch über seine ausführlichen chemisch-geologischen Studien bezüglich der Bildungsweise dieser Phosphorite.

Er weist nach, dass diese im silurischen Thonschiefer vorkommenden phosphatischen Gebilde ursprünglich aus kohlenurem Kalk bestanden und durch die Auslaugung ihres phosphorsäurehaltigen Muttergesteines in Apatit umgewandelt wurden.

Er bespricht ferner ein analoges Vorkommen aus den Kreide-Schichten des österreichischen Dniester-Gebietes, wo Conchylien und Holzreste durch einen ähnlichen Auslaugungsprocess in Phosphorit verwandelt wurden.

Eine ausführliche Abhandlung mit zahlreichen analytischen Daten über diese beiden Vorkommnisse wird im 2. Hefte des Jahrbuches 1871 der k. k. geol. Reichsanstalt erscheinen.

J. Nuchten. Ueber Verdrückungen und Verwürfe der Grünbacher Kohlenflötze.

Unter Vorlage einer Reihe instructiver Zeichnungen, welche die auf Grundlage zahlreicher Grubenbauten und Tagschürfe constatirten Lagerungsstörungen im Grünbacher Kohlenrevier sehr deutlich illustriren, sprach der Vortragende insbesondere über die Verhältnisse des sogenannten Jodelhofer-Flötzes. Es ist das mächtigste unter den im Abbau befindlichen Flötzen der Grünbacher Kohlenformation und überdies das durch seine charakteristischen Nebengesteine und die begleitenden Hangend- und Liegendflötze am leichtesten erkennbare und am sichersten verfolgbare Object unter den 32, nur je 2—48 Zoll Mächtigkeit zeigenden Einzelflötzen der ganzen Gruppe. Die Hangendflötze, zu denen auch das Jodelhofer Flötz gehört, sind überhaupt die verhältnissmässig mächtigsten und es werden zur Zeit 5 derselben, welche eine Mächtigkeit von 18 bis 48 Zoll zeigen, abgebaut.

Die Veröffentlichung der specielleren Daten über den Gegenstand des Vortrages, sowie der zugehörigen Grubenprofile und Aufrisse erfolgt in einem der nächsten Hefte des Jahrganges 1871 unseres Jahrbuches.

Dr. G. Stache. Die Unghvärer Klippen.

In seinem für die Veröffentlichung im Jahrbuch bestimmten Bericht über die Resultate der im Sommer 1869 in dem Gebiete des Ungh-Flusses von ihm durchgeführten Aufnahmen, behandelt der Vortragende den kleinen zwischen dem Andesit-Gebirge des Vihorlat-Propisni-Zuges und dem Karpathensandstein-Gebiet des oberen Ungh-Laufes eingezwängten Klippen-Gebirgsstrich etwas eingehender.

In dem betreffenden Kapitel hebt Stache besonders hervor, dass er in dem tektonischen Bau dieses in vielfacher Hinsicht interessanten und lehrreichen kleinen Klippengebietes für eine schon bei dem Studium des grossen penninischen Klippenzuges im Jahre 1868 gewonnene Ansicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [1871](#)

Autor(en)/Author(s): Suess Eduard

Artikel/Article: [Ueber die tertiären Landfaunen Mittel-Italien's 133-135](#)